

Jahresbericht für die Samtgemeinde Esens am 14.11.2013

Der Seniorenrat der Samtgemeinde Esens hat am 1.1.2013 eine neue Satzung erhalten .

Nach &8 unserer Satzung werden die Änderungen unserer Satzung vom Rat der Stadt beschlossen.

Grund für die Änderung war die Aufnahme einzelner Verbände

z.B.: Der VdK – Ortsverband Esens,
der Sozialverband
und das Mehrgenerationenhaus

Das Altenwohncentrum Eilts hat die Mitgliedschaft abgelehnt.
Sie sind aber bereit, uns zu unterstützen.

Bis jetzt haben wir 3 Sitzungen durchgeführt.

Die 4. soll auf Wunsch von Frau Determann eine Weihnachtsfeier sein,
die im Mgh stattfinden wird.

Dies wurde von allen Anwesenden akzeptiert.

1.

Auf der ersten Sitzung wurde beschlossen. dass die Vertreter der einzelnen Verbände die gleichen Rechte haben wie ihre Vorsitzenden.

Sie werden zu jeder Sitzung eingeladen.

Sie haben das gleiche Stimmrecht.

Sie können an allen außerhalb stattfindenden Veranstaltungen des Seniorenrates teilnehmen.

Die Stadt Jever hatte uns zu einem Klönschnack zur Seniorenpolitik eingeladen. Hier hatten wir Gelegenheit über Themen, die die Senioren betreffen zu diskutieren.

Wir hatten 8 Diskussionspunkte erarbeitet.

Im Mittelpunkt stand die Mütterrente. Wir haben in Esens hierfür 198 Unterschriften gesammelt, Die wir Frau Huckfeld, der Vorsitzenden der Stadt Jever zur Weiterleitung überreichten.

Von unserem Seniorenrat waren 8 Mitgliedern an dieser Diskussionsrunde vertreten.

Hauptthema waren die ungerechten Mütterrentenpunkte.

Ein Rentenpunkt entspricht bei den älteren Müttern 28,- €,

bei den jüngeren 3 Rentenpunkte = 64,- € .

Darin sehen wir eine schreiende Ungerechtigkeit, eine Herabwürdigung.

Denn damit droht der älteren Witwe eines Alleinverdieners die Altersarmut.

Zumal sie nach dem Tode ihres Mannes nur einen Anteil der Rente erhält.

2.

Auf der 2. Seniorenratssitzung stellten Frau Margret Onken-Kruse und Herr Dieter Blechmann die Arbeit der „Anti Rost Gruppe– Initiative Holtriem Esens“ vor.

Hier sind Männer und Frauen, unterschiedlichen Alters,
aus unterschiedlichen Berufen,
meist schon im Ruhestand, vertreten,
die sich ehrenamtlich für andere Menschen in Form einer
Nachbarschaftshilfe einsetzen möchten.

Reparaturen, die in die Hände von Fachleuten gehören, werden nicht
übernommen.

Ebenfalls keine regelmäßig anfallenden Arbeiten wie Rasen mähen oder Schnee
räumen.

Dafür wird eine Aufwandsentschädigung von 5,00 € erhoben.

Ansprechpartner ist Herr Blechmann. Ihn findet man jeden Mittwoch von
9,00 bis 12,00 Uhr im Mgh.

Er hat die Liste aller freiwilligen Helfer und stellt dann die richtige Verbindung
her.

3

Auf unserer 3. Seniorenratssitzung sprach der Heimleiter, Herr Bethke,
vom AWO-Altenwohnheimzentrum Esens über das Thema:

„Pflege muß menschenwürdig sein!“

z.Zt. sind die Zustände nicht zufrieden stellend

Die Heimbewohner teilten uns folgendes mit:

Das Personal ist nett,

der ehrenamtliche Umgang ist gut.

Nur die Mitarbeiter stehen unter einem enormen Zeitdruck.

Sie haben kaum Zeit für ihre Bewohner.

Das Cateringessen aus Wilhelmshaven schmeckt überhaupt nicht.

Es wird in Wilhelmshaven zu 70% gegart,

danach auf 3 Grad herunter gekühlt,

morgens ausgeliefert

und kurz vor dem Essen zubereitet.

Das waren die Äußerungen der Heimbewohner.

Herr Bethke nahm zu diesen Punkten Stellung.

Er kennt die Probleme und ist bemüht, so manches auszugleichen.

Das Pflegepersonal hat sich an die bestimmten Pflegezeiten zu orientieren. Jedes
Heim hat sich nach einem vorgeschriebenen Pflegeschlüssel zu richten. Und
dieser Pflegeschlüssel wird exakt ausgeführt.

Herr Bethke machte von sich aus den Vorschlag, und bat darum, dass bei jeder Heimbeiratssitzung 2 Vertreter aus dem Seniorenrat anwesend sind.
Frau Damke und Herr Kessler waren das erste Mal anwesend.

Seminartag in Freren

Frau Damke und ich nahmen an einem Seminartag in Freren teil.
Themen waren: „Palliativ und Hospizversorgung – Netzwerk Demenz“

Wir besichtigten das Elisabeth-Krankenhaus in Thuine, in dem eine Palliativ- und Demenzpflegestation eingerichtet wurde.

Die Flurscheibe wurde mit einer Walddapete überklebt.

Das Krankenpersonal wird kaum gewechselt.

Das St. Katharina Haus, ist eine Pflegeeinrichtung für dementiell Erkrankte.
Es wird von Franziskanerinnen geleitet.

Das Haus wurde in 2 Acht-Formen gebaut.

Dorfplatz wurde in eine große Stube umbenannt.

Frühstück und Abendbrot wird selber zubereitet.

Im Kühlschrank ist immer Essbares vorhanden.

Wir nahmen auch an der 2. Niedersächsischen Seniorenkonferenz in Hannover teil. Im Mittelpunkt stand das Thema: Wohnen im Alter.

Auch hier hat man festgestellt, dass die Mehrheit der Älteren möglichst lange und selbständig in der vertrauten Umgebung leben möchte. Darum wünschen wir uns ein vielfältiges, individuell gestaltbares Angebot.

Das Senioreninternet

habe ich nach 10 Jahren aufgegeben.

Die Sprechstunden

führe ich mal mit und mal ohne Frau Fejes, der Behindertenbeauftragten des Landkreises Wittmund durch.

Meistens werde ich telefonisch um Hilfe gebeten.

Ich stelle Anträge, fülle Formulare aus und mache Botengänge.

Dabei habe ich festgestellt, dass eine Dame von einem Inkontinenzschutz noch nichts gehört hat und sich so gut es geht selbst versorgt. Dies holen wir nach.

Frau Engel von der Bärenapotheke wird uns aufklären.